

Songwriting und Demokratie: Wie reimt sich das zusammen?

Kluge Unterhaltung und Gesellschaftskritik sind die Steckenpferde von Philipp Heidepeter (29). Unter seinem Künstlernamen Emil Bach tritt er als Songwriter auf. Im Rahmen der Langen Nacht der Demokratie am 2. Oktober bietet er von 14 bis 17.45 Uhr im Studio 12 den Workshop „Verse für Veränderung“ an. Was es damit auf sich hat, hat er der PNP erklärt.

Was hat Songwriting mit Demokratie zu tun?

Prinzipiell gar nicht so viel. Es gibt ja auch nicht-demokratisch gesinnte Zeitgenossen, die Lieder und Gedichte schreiben. Aber

man kann das Songwriting in den Dienst der Demokratie stellen. Mein eigener Ansatz ist folgender: Meine Lieder sind nicht zwingend politisch. Ich biete meinem Publikum im Konzert einen Abend Auszeit vom Geschehen in der Welt draußen an. Dieser Eskapismus kann Kraft für die Kämpfe des Alltags geben, um all die schlechten Nachrichten und Krisen zu verarbeiten, die auf uns einprasseln. Man kann natürlich auch deutlich expliziter politisch werden, und das nehmen wir uns für den Workshop vor. Die Leitfrage ist: Wie kann ich gesellschaftsrelevante Texte schreiben und die Themen, die mir im Kopf rumschwirren, verarbeiten? Und zwar so, dass es gut beim Publikum ankommt. Wir werden uns auch darüber unterhalten, in welchen Kontexten ein politischer Song überhaupt zum Tragen kommen kann. Denn ein



Philipp Heidepeter alias Emil Bach
– Foto: Johanna Wagner

Lied, das ich für eine Demo schreibe, muss anderen Anforderungen genügen als ein Lied, das im heimischen Wohnzimmer oder in der Kneipe gesungen wird.

Deutschland hat eine lange Liedermachertradition. Wer sind Ihre Vorbilder?

Meine Vorbilder sind nicht unbedingt die politischen Liedermacher, obwohl ich auch Stücke von Wecker oder Wader schätze. Ich folge eher denen, die ihre Kunst um der Kunst willen betreiben, vor allem Sebastian Krämer und Marco Tschirpke. Ich bin auch ein großer Freund der Texten von Robert Gernhardt und Heinz Erhardt. Ich fahre also eher auf der humoristische Schiene und mag dabei die Mischung aus kluger Unterhaltung und Gesellschaftskritik. Viele politische Songs finde ich zu plump.

Nicht jeder ist ein geborener Wader oder Erhardt. Brauchen die Teilnehmer Ihres Workshops besonderes Talent oder Vorkenntnisse?

Ich würde mich sogar freuen, wenn Leute kommen, die noch

keine Vorerfahrung haben. Da kommen wir zu einem weiteren Berührungspunkt von Songwriting und Demokratie: Es muss allen offenstehen, die Lust darauf haben, aber vielleicht noch nicht wissen, wie sie es angehen sollen. Es wird vorrangig um die Texte gehen, es braucht also keine musikalischen Vorkenntnisse. Mitbringen sollte man vor allem die Lust, sich auszuprobieren und mit Sprache zu spielen. Dafür habe ich niedrigschwellige Übungen vorbereitet, und dann schauen wir mal, was dabei rauskommt. Es wird auch keinen Druck geben. Wenn ein toller Song entsteht, gibt es die Möglichkeit, ihn bei einem Konzert im Café Museum im November aufzuführen. Und wenn nicht, dann nicht. – jmu

Um Anmeldung zum Workshop wird bis 30. September per Mail an veronique@wochen-zur-demokratie.de gebeten.